

## Christkönigssonntag 2020

δευτε οι ευλογημενοι του πατροσ μου

Kommt, ihr Gesegneten meines Vaters

Diese große Erzählung vom Endgericht schließt sich unmittelbar an das Gleichnis von den anvertrauten Talenten an, das wir vergangenen Sonntag gehört haben, wo es darum ging, dass wir mit den uns anvertrauten Talenten richtig umgehen sollen.

Die sich anschließende Erzählung vom Endgericht ist von Beginn an sehr vielschichtig, und das zeigt sich gerade in der Person dessen, der die Richterfunktion einnimmt: Wenn **der Menschensohn** in seiner Herrlichkeit kommt..., dann wird er wie **ein Hirt** die Schafe von den Böcken scheiden..., und dann spricht **der König** zu denen rechts und links von ihm.

**Menschensohn – Hirt – König** – all das vereint der Richter des Jüngsten Gerichts in seiner Person.

Und all das sollen wir mithören, wenn er sein Urteil spricht: Er ist Menschensohn, einer von uns, der unser menschliches Leben kennt, um unsere Sorgen, Ängste und Nöte weiß. Als Hirt hat er ein Auge auf uns wie auf eine Schafherde, die einem Hirten anvertraut ist. Und als König hat er die Autorität zu entscheiden, wer sich richtig und wer sich falsch verhalten hat, wer also zu den Schafen und wer zu den Böcken gezählt wird.

Aber weil er immer der Menschensohn bleibt, bezieht er unser Verhalten auf sich persönlich: Wo immer Menschen hungrig, durstig, fremd, nackt, krank, gefangen sind, da ist er mit ihnen und versteht ihre Nöte und Bedürfnisse. So sehr versteht er sie, dass er sich auf ihre Seite stellt, sich mit ihnen solidarisch zeigt.

Das einzige Kriterium, das der **Menschensohn-Hirt-König** als Richter für sein Urteil anwendet, ist, ob ich offen war für das, was die Menschen bewegt, belastet und betrübt. Offensein, das kann bedeuten: Materielle Not erkennen und helfen – aber auch die seelische Not ist mitgedacht, wenn es um Kranke und Gefangene geht.

So finden wir hier eine konsequent weitergedachte Version dessen, was wir als das Doppelgebot der Gottes- und Nächstenliebe kennen: Gott zu lieben und den Nächsten wie sich selbst. Das wird so weitergedacht: Gott lieben und den Nächsten lieben, das sind zwei Seiten einer Medaille, wer für Gott offen sein will, muss es auch für seine Mitmenschen sein, denn dieser Gott zeigt sich uns als der Menschensohn, der Bruder aller Menschen.

**Ich wünsche uns solche Offenheit füreinander und auch für ihn, den Menschensohn, Hirten und König, damit er zu uns sagen wird: Kommt, ihr Gesegneten meines Vaters, nehmt das Reich in Besitz – denn ihr seid mir beigestanden, als ich euch gebraucht habe – als meine geringen Schwestern und Brüder euch gebraucht haben, da habt ihr nicht weggeschaut, sondern habt euch ihnen zugewandt – und so habt ihr euch mir zugewandt und dürft nun zu mir kommen in meine ewige Freude.**